

Die Autoren gehen auf Morphologie, Biologie, Ökologie und Verbreitung jeder einzelnen Art ein, auch fossile und subfossile Nachweise sowie die erste Erwähnung in der Literatur werden genannt. Einige Bemerkungen zu Bestand und Bedrohung schließen jede Beschreibung ab. Kernstück des Werkes ist aber zweifellos die Erstellung von Verbreitungskarten, die jahrelange und mühevollen Kartierungsarbeiten voraussetzen. Diese Verbreitungskarten wurden in einem deutlich feineren Maßstab gehalten als die Karten bereits vorhandener Kartierungen. Es wurden Rasterkarten mit einem Grundfeld angelegt, das einem Viertel der Fläche einer topographischen Karte 1:25000 entspricht. Somit erfolgte eine wesentlich exaktere Kartierung. Außerdem wurden in den Karten vier Zeitstufen in den Symbolen verwendet, um die Dynamik der Verbreitung einer Pflanzenart hervorzuheben.

Fast alle Arten sind vorwiegend durch Farbfotos abgebildet, die durch ihre hervorragende Qualität auffallen. Teilweise dient eine kleine Skizze der Hervorhebung von besonderen Merkmalen oder von Artunterschieden. Selbst herrliche alte Stiche aus antiquarischen botanischen Büchern kommen hier zu neuen Ehren. Wo Fotos fehlen, da zeigen diese kunstvollen Zeichnungen die vorgestellte Pflanze in allen Einzelheiten von der Wurzel über Blätter und Blüten bis hin zur Frucht und sind somit für das Verständnis der Morphologie der einzelnen Arten fast noch wertvoller als Fotos.

Man kann die beiden Bände sicher als Bestimmungsbücher benutzen – alle Arten wurden in Bestimmungsschlüsseln erfaßt –, sie eignen sich aber nicht als Feldbestimmungsbücher zur Mitnahme auf Exkursionen; dazu sind sie viel zu schade und auch zu schwer. Aber zur Bestimmung mit nach Hause gebrachten Pflanzenmaterials, zum Studium der Artenverbreitung in Baden-Württemberg oder als Nachschlagewerk sind sie bestens geeignet. Man kann sich daher schon heute auf das Erscheinen der nächsten Bände freuen.

Astrid Waibel

BADISCHES LANDESMUSEUM (Hg.): **«Klar und Lichtvoll wie eine Regel.» Planstädte der Neuzeit vom 16. bis zum 18. Jahrhundert.** G. Braun Verlag Karlsruhe 1990. 2 Bände, 381 und 34 Seiten. Kartiert DM 48,-

Das 275jährige Jubiläum der Karlsruher Stadtgründung nahm das Badische Landesmuseum zum Anlaß, vom Juni bis zum Oktober 1990 eine den europäischen Planstädten der Frühen Neuzeit gewidmete Ausstellung im Karlsruher Schloß zu präsentieren. Der dazu vorgelegte Ausstellungskatalog gliedert sich in zwei Teile: in ein schmales Verzeichnis der ausgestellten Objekte und in einen umfangreichen Aufsatzband. Das Objektverzeichnis stellt nichts anderes dar als eine Liste der ausgestellten Exponate mit den allerknappsten Angaben zu den Ausstellungsstücken, wobei das Nachschlagen auf der Suche nach Abbildungen der Exponate durch das Fehlen von Hinweisen auf die entsprechenden Seiten des Aufsatzbandes etwas umständlich ausfällt.

Der Verzicht auf eine Einzelbeschreibung tut der Brauchbarkeit dieses Kataloges keinen wesentlichen Abbruch, da sich die Auswahl und thematische Streuung der Aufsatzbeiträge ziemlich weitgehend an den inhaltlichen Aufbau der Ausstellung anlehnt. Es bleibt jedoch festzuhalten, daß bei der gewählten Vorgehensweise einige wenige Ausstellungsbereiche im Katalog unter den Tisch fallen: beispielsweise die gezeigten Zeichen- und Meßinstrumente oder die Gemälde und Graphiken mit phantastischen Architekturen. Die Zusammenstellung der 25 Katalogbeiträge hätte durch das Hinzufügen einer zusammenfassenden Einführung in die Gesamthematik inhaltlich noch etwas abgerundet werden können.

Im ersten Hauptteil des Aufsatzbandes wird unter übergreifenden Gesichtspunkten auf die theoretischen Grundlagen der Planstadtentwicklung eingegangen. Die Themen der vertretenen Aufsätze sind: Philosophiegeschichtliche Grundlagen, Zusammenhänge zwischen Utopie und Idealstadt, Auswirkungen der Entdeckung der Zentralperspektive in der bildenden Kunst, Festungstädte der Frühen Neuzeit sowie die wechselseitigen Einflüsse zwischen Gartenkunst und den Residenzstadtanlagen der Zeit; Iris Baumgärtner bietet eine diesbezüglich aufschlußreiche Analyse der bekannten südwestdeutschen Beispiele. Die Beiträge von Hanno-Walter Kruff über *Utopie und Idealstadt* – seine Begriffsverwendung gibt allerdings zu Bedenken Anlaß – und von Hartwig Neumann über die militärische Seite der Stadtbaukunst gehen dabei auf größere Arbeiten der beiden Autoren zurück, die in den letzten Jahren veröffentlicht worden sind.

Der folgende Aufsatzteil ist ausgewählten einzelnen Planstädten bzw. ganzen Städtegruppen gewidmet: Pienza, Sabbioneta, Turin, Richelieu, Nancy und Chaux. Zwei besonders lesenswerte Aufsätze gelten den dänisch-schwedischen Stadtgründungen und den deutschen Planstädten des 16. und 17. Jahrhunderts. Evi Jung-Köhler verdeutlicht unter dem Titel *Dänemarks und Schwedens Traum vom Ostseereich* anhand einer Vielzahl skandinavischer Stadtanlagen die wichtige Funktion dieser Planstädte für den Ausbau des absolutistischen Staatswesens während der Frühen Neuzeit. Zur Bearbeitung der Planstädte innerhalb des Deutschen Reiches setzt sich Andreas Jakob in seinem Beitrag nicht nur mit dem in der Literatur so häufig angeführten Einfluß der Hugenotten auf die Stadtbaukunst auseinander, den er mit plausiblen Argumenten weitgehend in das Reich der Legende verweist, sondern er liefert dazuhin aufschlußreiche Überlegungen zur generellen Bedeutung und Funktion von Planstädten. Nicht zuletzt auch St. Petersburg und Washington, welche die Reihe der Einzelbeispiele beschließen, dokumentieren eindrucksvoll die europaweite bzw. durch den europäischen Einfluß beinahe weltweite Verbreitung der nach einem einheitlichen Plan erbauten Stadt.

Im letzten Hauptteil führt die Darstellung wieder in den Südwesten Deutschlands und vor allem nach Karlsruhe zurück. Auf fast hundert Seiten wird die Geschichte jener 1715 erfolgten Gründung der Residenzstadt des badischen Markgrafen Karl Wilhelm beschrieben, die zweifel-

los zu den künstlerisch bedeutendsten Planstädten Deutschlands und ganz Europas zu rechnen ist. Einzelne Abhandlungen gelten hier sowohl der Gesamtentwicklung der Stadtanlage als auch zwei städtebaulichen Schwerpunkten Karlsruhes, dem Schloß und dem Marktplatz. Über die Architektur- und Städtebaugeschichte hinausreichende Aspekte der sozialen Struktur einer absolutistischen Residenzstadt werden besonders in den Beiträgen zu den Karlsruher Modellhäusern und zur «Peuplierung» der Stadt angesprochen.

Den Beschluß des Aufsatzbandes bildet eine 24 Seiten lange Liste von Planstadtanlagen des 16. bis 18. Jahrhunderts. In einer repräsentativen Auswahl werden insgesamt 140 europäische Städte aufgeführt und mit einigen sehr knapp gehaltenen Daten sowie vielfach, wenn auch gerade bei den weniger bekannten Städten nicht immer, durch eine kleine Abbildung beschrieben. Vom finnischen Åbo bis zum polnischen Zamość reichend, vermittelt diese alphabetisch angeordnete Zusammenstellung einen guten Eindruck von der wirklich europaweiten Ausstrahlung und Anwendung der Planstadtidee. Dennoch fordert gerade diese Liste zu einigen kritischen Bemerkungen heraus. Ihren Bearbeitern sei zwar gerne zugestanden, wie sie selber einleitend schreiben, daß es sich hierbei nur um einen ersten Versuch auf der Grundlage einer zum Teil sehr ungünstigen Forschungssituation handelt. Eine beträchtliche Anzahl von Unstimmigkeiten, Auslassungen und Fehlern hätte aber sehr wohl mit wenig Mehraufwand und größerer Sorgfalt vermieden werden können. Es seien hier nur einige wenige Beispiele stellvertretend für viele andere erwähnt, welche dem Rezensenten bei einer ersten Durchsicht aufgefallen sind.

Außerordentlich unglücklich wurde die Verwendung von Ortsnamen gehandhabt. Der Gebrauch historischer Stadtnamen der Entstehungszeit ist durchaus begrüßenswert. Große Verwirrung löst es aber aus, wenn dann vielfach die heutigen Namen entweder gar nicht genannt werden oder mit ihnen äußerst sorglos umgegangen wird. Bei den osteuropäischen Planstädten beispielsweise, deren Geschichte durch einen besonders häufigen Namenswechsel gekennzeichnet ist, zwingt dies den Benutzer dieser Liste zu langwieriger eigener Such- und Nachschlagearbeit, sofern er diese Städte genauer lokalisieren möchte. Einige Beispiele dazu: Bei ehemals deutschen Städten, die heute zu Polen gehören, fehlt der moderne polnische Name (Karlsruhe – Pokój, Marggrabowa (Treuburg) – Olecko); ebenso bei den meisten Städten der Sowjetunion. So setzen die Listenverfasser beim Benutzer die Kenntnis, daß St. Petersburg heute Leningrad heißt, offenbar nicht voraus, denn diese beiden Ortsnamen bekommen extra einen Verweiseintrag, wohl aber das Wissen, mit der lapidaren Angabe «Arensberg (UdSSR)» sei eine Stadt im Baltikum gemeint, welche den lettischen Namen Riebiņi trägt. Der historische Kontext geht auf diese Weise bei den heute im Riesenreich der Sowjetunion befindlichen Städten völlig verloren.

Dieser oberflächliche Namensgebrauch führt an manchen Stellen geradezu zu schwerwiegenden Fehlern. Bester Beleg dafür ist der Katalogeintrag *Glogow (Polen), 1570 ge-*

*gründet, erste polnische Planstadt.* Polnisch Głogów – daß die für das polnische Schrift- und Lautbild so wichtigen diakritischen Zeichen in diesem Katalog völlig inkonsequent einmal richtig, dann falsch, oft auch überhaupt nicht verwendet werden, sei hier nur am Rande angemerkt! – heißt heutigentags die ehemals bedeutende mittelalterliche deutsche Städtegründung Glogau in Niederschlesien. Die erste polnische Renaissance-Planstadt, im östlichen Kleinpolen gelegen, trägt korrekterweise den vollen Namen Głogów Małopolski, deren zweiter Namensbestandteil hier einfach weggelassen wurde! Mit derartiger Kritik könnte weiter fortgefahren werden: so weisen die vielen aufgeführten finnischen Planstädte nur den schwedischen Namen ihrer Reichszugehörigkeit zur Entstehungszeit auf, die modernen finnischen Namen fehlen dagegen völlig, also Turku für Åbo, usw.

So bleibt als Fazit: Trotz einiger Unzulänglichkeiten, ja störender Fehler, erweist sich dieser Ausstellungskatalog im großen und ganzen als nützlicher Beitrag für die weitere Forschung. Sein besonderer Vorzug scheint mir aber weniger in einer umfassenden Darstellung der allgemeinen Entwicklungsgeschichte der frühneuzeitlichen Planstadt zu liegen, sondern vor allem in jenen Aufsätzen zu bestehen, die Einzelstädte und die Stadt Karlsruhe selbst zum Thema haben.

Klaus Sackenreuther

DAVID WARREN SABEAN: **Das zweischneidige Schwert. Herrschaft und Widerspruch im Württemberg der frühen Neuzeit.** Suhrkamp Verlag Frankfurt/M. 1990. 274 Seiten. Broschiert DM 20,-

Dieses bemerkenswerte landesgeschichtliche Buch ist das Ergebnis einer rund fünfzehnjährigen Forschungsarbeit, die der Autor, Geschichtspräsident an der University of California Los Angeles, zunächst in Neckarhausen, heute ein Stadtteil von Nürtingen, zur Untersuchung eines Falls bäuerlicher Abendmahlsverweigerung aufgenommen und dann auf regionale und staatliche Archive – u. a. Hauptstaatsarchiv und Landeskirchliches Archiv Stuttgart – ausgedehnt hatte.

Ziel von Sabeans Untersuchung ist es, die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Mechanismen ländlicher und kleinstädtischer Gesellschaft in der frühen Neuzeit im Spannungsbogen von staatlicher Disziplinierung und Repression einerseits und sozialem Widerstand «von unten» andererseits transparent zu machen. Dieses Ziel vor Augen, handelt das Buch von sechs Episoden, die sich im Zeitraum von rund 225 Jahren – zwischen der Reformation und dem 19. Jahrhundert – an verschiedenen dörflichen und kleinstädtischen Schauplätzen des Herzogtums Württemberg ereignet haben. Der Autor stützt sich dabei ganz bewußt auf diese kleinräumliche Perspektive, denn nirgends anders werden die konkreten Herrschaftsverhältnisse und Prozesse des sozialökonomischen Wandels in ihrer Auswirkung auf das Alltagsleben der sogenannten kleinen Leute sichtbarer als im sozialen Mikrokosmos dörflicher und kleinstädtischer Gemeinschaften.